

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

26. Jahrgang.

Nro. 89. Neuenbürg, Dienstag, den 28. Juli 1868.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr übergeben sind, finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsbehörden.

Nachdem die K. Preussische Regierung zu Wiesbaden die Einlösung der Banknoten der vormaligen nassau'schen Landesbank und der Landeskreditkasse bei sämmtlichen Staatskassen im Gebiete des ehemaligen Herzogthums Nassau und der Stadt Frankfurt gegen preussisches Geld angeordnet hat und die in süddeutscher Währung ausgegebenen Noten der beiden Bankinstitute auch von letzteren selbst nur noch in Thalerwährung eingelöst werden, so hat das K. Ministerium des Innern durch hohen Erlass vom 13. dieses Monats in Uebereinstimmung mit der hierüber ergangenen Verfügung des K. Finanzministeriums vom 9. dieses Monats die durch den Circularerlass vom 16. April 1867 in widerruflicher Weise erteilte Ermächtigung zur Annahme der Noten der nassau'schen Landesbank (und der nassau'schen Landeskreditkasse) bei den Kassen der Gemeinden, Stiftungen und Amtskörperschaften zurückgenommen.

Hievon ist den Rechnern Eröffnung zu machen.

Den 25. Juli 1868.

K. Oberamt.

Lu 3.

Neuenbürg.

Gläubiger-Aufruf.

Katharina Kull, ledig von Rothensol will nach Nordamerika auswandern, ohne die vorgeschriebene Sicherheit zu leisten. Etwaige Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei der Ortsbehörde in Rothensol geltend zu machen, widrigenfalls die Auswanderung gestattet würde.

Den 27. Juli 1868.

K. Oberamt.

Lu 3.

Revier Calmbach.

Brennholz-Verkauf.

Samstag den 1. August
Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhaus in Wildbad aus den Staats-

waldungen Siberg Abth. Eiselsklinge, Unteres Forstmeistersgäßel und Lehenwald-Ebene:

3/4 Klafter buchene Schleiftröge, 1 3/4 Kl. dto. Scheiter, 7 3/4 Kl. dto. Prügel, 39 Kl. dto. Reispfingel, 2 1/4 Kl. Nadelholz-Spaltholz, 28 Kl. dto. Scheiter, 135 Kl. dto. Prügel und 134 Kl. dto. Reispfingel.

Neuenbürg, den 25. Juli 1868.

K. Forstamt.

Schullehrerconferenz

in Döbel

Mittwoch den 16. September.

Thema: die Methode des Aufsatzes auf den einzelnen Altersstufen unter Zugrundlegung des Normallehrplanentwurfes.

Termin für Aufsätze: 5. September.

Herrenalb.

Pf. Mühle, Konf.-Dir.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Während der Dauer des Sommerfahrtenplans werden die Landpostboten Vodamer, Gorgus, Feiler und Hartmann schon um 10 1/2 Uhr von hier abgefertigt, und haben deshalb die betreffenden Orte eine Stunde früher als seither zu erreichen.

Den 26. Juli 1868.

Königl. Postamt.

Brenner.

Wildbad.

Lang- und Klotzholz-Verkauf.

Am Freitag den 31. Juli

Nachmittags 3 Uhr

auf hiesigem Rathhaus aus den Stadtwaldungen:

Sommersberg Abth. II,

21 Stück tannenenes Langholz vom 25r—70r und

32 Stück Klotze, 10—32' lang mit zusammen 1241 C.

Sommersberg Abth. IV, Ebene

805 Stück tannenenes Langholz vom 25r—90r,

174 Stück Klöße, 10—32' lang mit zusammen 45139 C.
Den 24. Juli 1868.

Stadtschultheißenamt.
Mittler.

Neuenbürg.
Gefundenes Geld.

In dem Zimmer des Rathhauses, in welchem die Visitation der Militärpflichtigen stattfindet, ist vor wenigen Tagen auf einem Kasten

1 Portemonnaie mit Silber- und Papier-Geld

gefunden worden und zu vermuthen, daß ein Militärpflichtiger bei der letzten Musterung dasselbe zurückgelassen hat.

Man fordert den Eigenthümer auf, binnen 15 Tagen seine Ansprüche hier geltend zu machen und ersucht insbesondere die Ortsvorstände um Veröffentlichung des Fundes.

Den 24. Juli 1868.

Stadtschultheißenamt.
Wefinger.

Baihingen a. d. Enz.

Brunnendenchel-Lieferung.

Zur Ausbesserung der städtischen hölzernen Brunnenleitung sind 100 Stück forchene Denchel nöthig, welche von Schwarzwälderholz 14' lang, am schwachen Ende 8" stark, unausgebohrt, auf der Stirnseite mindestens noch 5" rothes Holz haben, und bis 1. October d. J. frei hieher geliefert sein müssen.

Dieselben werden im Wege der schriftlichen Submission demjenigen übertragen, von welchem bis zum 15. August das annehmbarste Offert, versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Denchellieferung“, an die unterzeichnete Stelle eingereicht wird.

Den 21. Juli 1868.

Stadtpflege.

Rapfenhardt.

Letzten Samstag am Jakobifeiertag Morgens 8 Uhr brach in der Wohnung der Georg Wurster Wittwe Feuer aus, durch welches das angebaute Wohnhaus des Christian Reck, Fabrikarbeiters, mit in Flammen gerieth und beide Gebäude verzehrt wurden und 3 arme Familien ihr Obdach verloren haben.

Dem thätigen Zusammenwirken der hiesigen zu Hause anwesenden Einwohner gelang es kaum, dem weitern Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun, bis die von den nächstliegenden Ortschaften herbeigeeilten Löschmannschaften in lobenswerther Weise mitwirkten.

Bei gegenwärtig trockener Bitterung hätte der größere Theil unseres Ortes ein Raub der Flammen werden können; ich fühle mich deshalb verpflichtet, für alle und namentlich die schnelle Hilfeleistung den auswärtigen Löschmannschaften auf diesem Wege Namens der Gemeinde den besten Dank auszusprechen.

Den 27. Juli 1868.

Schultheiß Hauff.

Privatnachrichten.

Liebenegg.
Bezirksamt Pforzheim.

Sägmühle- und Wirthschafts-Verpachtung.

Die am Würmflusse zwischen den Bez.-A.-Orten Würm und Tiefenbronn befindliche Freiherrlich von Leutrum'sche Sägmühle zu Liebenegg mit den erforderlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, womit auch Schenk-wirthschaftsrecht verbunden, nebst ca. 6 Morgen Garten, Aecker und Wiesen, wird

Donnerstag den 12. August
Vormittags 10 Uhr

in der Wohnung des Schaffner Stahl zu Thiergarten auf 3 oder 6 Jahre im Wege öffentlicher Steigerung in Pacht gegeben, wozu Lusttragende mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen versehen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bezügliche Bedingungen dahier zur Einsicht aufgelegt sind.

Thiergarten, den 24. Juli 1868.

G. Stahl, Schaffner.

**Groß & Schön,
Pianofortefabrikanten**

in
Stuttgart

empfehlen Tafelpianos eleganter Façon von 250—280 fl. und Pianinos von 280—300 fl. mit bekannt vorzüglichem Ton, garantiren für Stimmhaltung und Solidität 5 Jahre, besorgen die Stimmung verkaufter Instrumente 2 Jahre gratis und nehmen gebrauchte Pianofortes preiswürdig an Zahlungsstatt.

25 fl. Belohnung

Demjenigen, welcher einen unberufenen Jägdler auf Birkenfelder Gemarkung dergestalt zur Anzeige bringt, daß derselbe gerichtlich bestraft wird. Von wem? sagt die Redaktion.

Jagdausüber ist der Gemeindeförster.

Geld-Gesuch.

Gegen sehr gute Bürgschaft werden 800 fl. aufzunehmen gesucht.

Wo? sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Magd, eine, die in Haushaltungs-Geschäften erfahren ist und mit dem Vieh umzugehen weiß wird gesucht.

Von wem? sagt die Red. d. Bl.

Neuenbürg.

Logis, ein, für eine kleine Familie hat zu vermieten

Wilhelmine Martin.

Neuenbürg.

Ein schönes Quantum

Dangenholz,

meist Bodenholz von 3—7' Länge, verkauft gegen Baarzahlung

Carl Karher.



Neuenbürg.
Rothen 1867r Wein
 verkauft p.r. Jmi 2 fl., im Ausschaut pr. Schoppen 5 fr.

Burghard zum Bären.

Neuenbürg.
1867r Wein
 pr. Jmi 2 fl. 15 fr., pr. Schoppen 4 fr. empfiehlt
 Mehger Fauth.

Ein solider Ausläufer
 findet dauernde Beschäftigung. Wo sagt die Redaktion.

(Eingefandt.) Wir können nicht umhin, auf die sich hier gegenwärtig aufhaltende Schauspielergesellschaft unter der Direktion des Hrn. L. Bach aufmerksam zu machen. Ist die Gesellschaft auch klein, so hat sie uns doch durch die vier Vorstellungen, welche bis jetzt gegeben wurden, bewiesen, daß sie etwas zu leisten im Stande ist, weshalb wir uns erlauben, das hiesige Publikum aufmerksam zu machen, damit die Gesellschaft für ihre Mühe, welche sie sich gibt, durch einen besseren Besuch, als der bisherige war, auch entschädigt werde.

Mehrere Theaterfreunde.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

In Württemberg sind bereits Dresch- und Mahlprouben von Weizen vorgenommen worden. Die Resultate waren günstig; die Garben geben großen Reichtum an Körnern, die Körner vorzügliches Mehl. Das Erntegeschäft ist in vollem Gange. Die Berichte athmen nur freudige Stimmung; die Erinnerung an die letzten mageren Jahre verschwindet. (W. C.)

— Ein frohes Fest wird in den vier ersten Tagen des nächsten Monats in Tübingen begangen; es ist das schwäbische Landes-Turnen. Die Theilnahme an den beiden Hauptfesttagen: Sonntag und Montag, 2. und 3. August, wird gewiß eine sehr lebhafte und allgemeine sein.

Kapfenhardt, 25. Juli. Heute Morgen sind 2 Wohngebäude und eine Scheuer gänzlich abgebrannt.

Ausland.

— Als Kuriosität sei erwähnt, daß in London am 21. Juli die erste Ladung frischen Hopfens zum Verkauf kam — ein Ereigniß, welches seit Menschengedenken nicht an einem so frühen Tag passiert sein soll.

Miszellen.

Der Eisenbahnfeind.

Eine Geschichte von Franz v. Sonnenfeld.
 (Fortsetzung.)

Hatte Peter bis jetzt die Eisenbahnen als etwas allgemein Gefährliches, namentlich für den Bauernstand Feindliches angesehen, so glaubte er von nun an ganz besondere Ursache für sich zu haben, diesem neuen Verkehrsmittel Untergang und Verderben zu schwören. Hätte es — rätson-

nirte er — keine Eisenbahnen gegeben, so gäbe es keine Eisenbahnkondukteure, so hätte seine Tochter ihr Herz auch keinem Eisenbahnkondukteur verschenken können und würde dann gewiß den Pfugwirthle mit 20,000 fl. geheirathet haben. „Wenn Einem der Holzschlegel so mächtig halbern will und man will's nicht leiden, da sollte man Einem einen Mühlstein an den Hals hängen und ihn da versenken, wo das Meer am tiefsten ist,“ sagte er in bitterer Wuth für sich hin. „Es ist zum Hinwerden!“

Während in den Herzen von Ludwig und Anna ein neues Leben aufblühte, war im badischen Unterlande ein abgewelktes Menschenleben seiner Auflösung nahe.

Gegen Ende Juni erhielt Peter von dem Pfarrer seines Geburtsortes einen Brief, worin dieser ihm meldete, daß seine hoch betagte Mutter krank darniederliege und nach menschlicher Berechnung nicht mehr aufkommen werde. Es sei der Wunsch der Kranken, ihren jüngsten Sohn vor ihrem Tode noch einmal zu sehen; der schwere Todeskampf würde ihr dadurch erleichtert werden. Wenn aber Peter die Mutter noch sehen wolle, so solle er sich sogleich aufmachen und keine Zeit verlieren, denn manchen Tag werde sie es nicht mehr aushalten. „Was auch das Herz des Sohnes“ — schloß der würdige Pfarrer den Brief — „lange Jahre von demjenigen der Mutter getrennt haben mag, denkt doch: es ist die Mutter, und daß auch für Euch einst die schwere Stunde kommt, wo Ihr nicht gern eines Eurer Kinder an Eurem Lager vermissen wollt, in dem Ihr für immer von ihnen Abschied nehmt.“

Der Brief war am 25. Juni früh in Peters Geburtsort abgegangen und am Abend desselben Tages schon in den Händen des Adressaten. Derselbe gab ihn seiner Frau und wie diese ihn durchlesen hatte, fragte er: „Was meinst?“

„Versteht sich, daß du morgen früh mit dem ersten Bahnzug abreisen mußt,“ erwiderte Marie. „Was — ich — ich mit der vermaledeiten Eisenbahn?“ schrie Peter.

„Aber um's Himmelswillen, wie willst du denn sonst die Reise machen? Wenn du ununterbrochen mit der Post fährst, brauchst du wenigstens drei Tage und dreimal so viel Geld, als dich die Eisenbahn kostet.“

Das leuchtete dem immer rechnenden Verstande Peters ein, und obgleich mit schwerem Herzen ließ er sich dazu herbei, am folgenden Morgen den Bahnzug zu besteigen. Es war das erste Mal in seinem Leben; es war vielleicht auch das erste Mal, daß auf den Brief des Pfarrers sich in ihm so etwas wie Elternliebe geregt hatte; war ja in das so rauhe Herz auch die Frauen- und Kinderliebe eingezogen! —

Die Eisenbahnfahrt machte einen wunderlichen Eindruck auf Peter. Wie der Zug durch die Tunnels bei Istein rasselte, wollte ihn fast Furcht überkommen; in der Nähe des Rheines hielt er sich stets, fast unwillkürlich, auf der rechten Seite des Wagens, damit derselbe nicht etwa das Uebergewicht erhalte und sämtliche Passagiere in den Rhein schütte. Dann überraschte es ihn wieder, so schnell das Münster von Freiburg zu erblicken. Das Schmettern des Zuges über die Gitterbrücke von Offenburg entlockte ihm einen ziemlich hörbaren Ausruf. Aber nun ging's fort, bei Städten und Dörfern vorbei, über schönes, ebenes

Land. An vielen Orten waren die Leute noch mit Heuen beschäftigt; auf Rechen und Gabeln gestützt, sahen sie dem Zuge nach. Da und dort wendete ein Bauer das Antlitz eines gutmüthigen Ochsenpaares von der Eisenbahn ab oder beschäf-tigte ein ohrenspitzendes, stampfendes Pferd, da-mit sie nicht, ob dem daherbrausenden Zuge schen geworden, wilden Reißaus nähmen.

In Karlsruhe wurde den Reisenden ein kleiner Aufenthalt gewährt. Peter ließ sich in der Re-staurations des Bahnhofes eine Wurst und ein Glas Bier geben. Mit der modernen Art des Reisens noch gänzlich unbekannt, hätte er bei einem Haar den sich wieder in Bewegung setzenden Zug verfehlt.

Nun ging's schnell wieder weiter, immer näher seinem Geburtsorte zu.

„St. Ilgen!“ rief der Kondukteur. „Ist Je-mand da zum Aussteigen?“

„Ja richtig, da muß ich aussteigen,“ dachte Peter, und erhob sich mit linksischer Behendigkeit.

„Der Herr sei gelobt und gepriesen!“ sagte Peters Mutter, wie er an demselben Abend noch sie grüßend an ihr Bett trat. Sie reichte ihm ihre weisse Hand und aus den allmählig verlöschenden Augen flossen Thränen. „Wir haben einan-der lange nicht mehr gesehen, Peter, und werden einander nicht mehr lange sehen. Was du mir gethan, sei vergeben und vergessen; vergiß auch mir und bitte den Himmel, daß er deiner Mutter ein seliges Ende verleihe. Ich habe viel an dich gedacht und vielen Kummer getragen; gottlob, daß du gekommen bist.“

Und Peter hielt gerührt die abgezehrte Hand der Mutter in der seinigen und sprach ihr Trost und Friede in die Seele, so gut er es vermochte.

Die Schwiegertochter, die Peters Mutter pflegte, holte nun auch seine beiden ältern Brüder herbei, die ihm in ernster, stiller Freundlichkeit die Hand reichten. Die schwere Stunde ließ die feindseligen Brüder den wüsten Hader ihrer Ju-gend vergessen.

„Ihr seid alle meine lieben Kinder; habt ein-ander auch lieb, seht und immerdar,“ sagte mit schwacher Stimme die Kranke.

Die drei Brüder gelobten es in aufrichtiger Nüchternung.

„Und nun,“ fuhr sie, die zwei ältern Söhne anblickend, fort, „haben wir an Peter noch etwas gut zu machen. Er ist mein Kind, wie ihr meine Kinder seid; ich habe ihn enterbt, ich that nicht recht daran, er soll den gleichen Theil an meinem zeitlichen Gut und an meiner ewigen Liebe haben, wie ihr auch; seid Ihr's zufrieden?“

Die ältern Brüder, die schon lange vortheil-haft verheirathet waren, willigten gerne in den Wunsch der Mutter ein, und Peter, in dessen Herzen schon längst keine Hoffnung mehr auf ein esterliches Erbtheil plag gefunden hatte, ward von dieser unerwarteten letztwilligen Absicht der Mutter ebenso überrascht als weich gestimmt.

Seit langer Zeit vergoß diese knorrige, wir möch-ten sagen: hagenbuchharte Gestalt — wieder zum ersten Male Thränen. Es waren Thränen, welche die ganze Härte seines Wesens brachen und die Eistrinde seines Herzens lösten.

In Gegenwart von Gemeindebeamten und des Ortsgeistlichen wurde nun schnell das zu Gunsten der beiden ältern Brüder errichtete Testament vernichtet und mit Aller Einwilligung Peter in dieselben Erbsansprüche wie seine Brüder wieder eingesezt.

Gegen Mitternacht wurde der Athem der Mutter schwerer. „Es geht nicht mehr lange,“ sagte sie, „aber jetzt sterb' ich gerne, Ihr seid ja alle meine lieben Kinder; liebet einander immer, liebet die Eurigen und sorgt für ihr ewiges Glück; liebet alle Menschen!“

Und die Brüder gaben weinend der Mutter die Hand.

„Behüt' Euch Gott . . . betet!“ sagte die Sterbende.

Der anwesende Pfarrer sprach ein Gebet; die Mutter schloß die Augen; der Schlaf des Lebens war unmerklich in den Schlaf des Todes überge-gangen. Ueber das Antlitz der Verbliebenen schwebte ein mildes Lächeln; sie war im Frieden verschieden.

(Fortsetzung folgt.)

Erinnerung.

Denk' ich der schönen Tage
In meiner Jugendzeit,
Noch gab es keine Sorge
Für mich, kein Herzeleid,
Wie ich mit meinem Vater
Die freie Flur durchschritt
Und bunte Blumen suchend,
Dort ab vom Wege wich:
Das kann ich nie vergessen;
Wie blau der Himmel war,
Wie hold die liebe Sonne
Uns schien das ganze Jahr.

Jetzt scheint mir der Himmel
Bei weitem nicht so blau,
Die Sonne nicht so golden,
Und nicht so grün die Au.

Ist es denn anders worden
In Gottes schöner Welt?
Thront denn ein and'rer Herrscher
Dort über'm Sternenzelt?
O nein, noch ist der Himmel
So blau als je zuvor,
Noch singen all' die Säng'er
Im vollen schönen Chör.

Nur ich hab' viel verloren:
Die Jugend mich verließ,
Die Alles rings verklärte,
Als wär's ein Paradies.

Ja, ernst ist nun das Leben,
Getrübt durch manches Leid;
Doch zaubert die Erinnerung
Zurück Vergangenheit.

Und statt der Jugendfreuden,
Die vormals mich entzückt,
Genieß' ich tausend and're,
Wenn Edles mir geglückt.

Drum will ich auch nicht klagen,
Ist's doch der Lauf der Welt:
Eh' uns die Frucht erlabet,
Die schöne Blüthe fällt.

(Illustr. Dorf.)

**Personen-Tarif
der Enzthal-Eisenbahn.**

Von Neuenbürg nach	I. Cl. II. Cl. III. Cl.		
	fr.	fr.	fr.
Wildbad	31	21	14
Calmbach	24	16	11
Höfen	17	11	8
Rothenbach	12	6	4
Birkenfeld	13	9	6
Brözlingen	18	12	8
Pforzheim	26	17	12

Redaktion, Druck und Verlag von Jaf. Neef in Neuenbürg.

